

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Postgebühren.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 880

Ahrensburg, Sonnabend, den 20. Dezember 1884

7. Jahrgang.

Hierzu:

## „Illustriertes Sonntags-Blatt“

### Die sparsamen Hausväter

des deutschen Reichstages haben in den letzten Tagen etwas viel von sich reden gemacht und manches ist ihnen nachgesagt worden, was recht wenig schmeichelhaft klingt. Um 20 000 Mk. Gehalt hat die Regierung für einen neuen Beamten, hat der im schwersten und verantwortungsvollsten Dienste alt und grau gewordene Kanzler des Reiches, für einen Mann, der ihm eine unmittelbare Stütze sein sollte und der Reichstag ließ ihn vergebens bitten, verschlangte sich hinter Sparsamkeitsrückichten und legte die Hand auf den Reichsfädel und sagte: Dazu habe ich keine Geld. An einer scharfen Kritik dieser wenig angebrachten Sparsamkeit hat es nicht gefehlt und nicht alleine aus der Regierung nahestehenden Organen und Kreisen ist diese hervorgegangen, sondern aus der Mitte des Volkes heraus hat sich manche tadelnde Stimme erhoben. Wir konstatieren dies nur, um beweisen zu können, daß man auch außerhalb des hohen Hauses die Motive kennt, welche dieser Ablehnung zu Grunde lagen, die „rettende“ That des Reichstages ist verstanden worden, mehr wohl oder besser noch, als ihren Vätern angenehm sein wird.

Die Lektüre der Reichstagsverhandlung vom 15. Dezember macht einen mehr als peinlichen Eindruck auf den Leser, der nicht durch den Parteidunst sich den Blick trüben läßt. Selbst der Blödeste wird nicht glauben, daß die Majorität dem Reichskanzler die zweite Direktorstelle für das Auswärtige Amt aus Sparsamkeitsrückichten und zwar lediglich aus solchen verweigert hat. Auch wenn jeder einzelne der Abgeordneten, die für die Ablehnung stimmten, von der Nothwendigkeit der Sparsamkeit gerade an dieser Stelle überzeugt gewesen wäre, würde man im Lande doch niemals einer anderen Auffassung huldigen, als der, daß die Sparsamkeit der vorgeschobene, der Ausdruck der Feindseligkeit gegen den Reichskanzler aber der wahre Grund der Ablehnung gewesen sei. Es ist kein schönes Kapitel der deutschen Geschichte, das

am 15. Dezember geschrieben ist, die Urtheile des Auslandes beweisen dies am besten. Die „Rep. franc.“ schreibt: „Bismarcks Niederlage kann uns freuen, uns als Franzosen, denen er so schlimm mitgespielt hat; doch wenn wir seine Landsleute wären, würden wir darüber empört sein.“

Die Gegner der Vorlage klammerten sich mit aller Macht an den Sparsamkeitsgrund; ihre Ausführungen waren wenig überzeugend und die besten Redner schienen ihre schwache Stunde zu haben. Bezeichnend war es auch, daß aus den Reihen der sonst so redseligen Zentrumsfraktion Niemand das Wort ergriff, die Majorität lehnte die Vorlage einfach ab. Der Reichstag hat damit nur sein verfassungsmäßiges Recht geübt, das ist nicht zu bestreiten, aber ebenso unbestritten hat das Land das Recht, an der Haltung der Majorität Kritik zu üben und wenn wir auch weit davon sind, in den erregten Ton einzustimmen, der in dieser Sache vielfach angeschlagen wird, so können wir die Haltung des Reichstages doch nur als eine hochbedauerliche bezeichnen. Wir lassen einige Beurtheilungen dieser Sache folgen:

Der Reichskanzler erhielt von vielen Seiten Anerbietungen für Tragung der Kosten eines 2. Direktors des Auswärtigen Amtes, darunter von einem in Paris lebenden Deutschen, welcher für 15 Jahre jährlich die von der demokratisch-ultramontanen Majorität des Reichstages abgelehnten 20 000 Mk. übernehmen will. Die „Köln. Z.“, die in Bezug auf das Montagvotum sagt, das Budgetrecht des Reichstages sei zwar „gerettet“, aber Eins habe einen weiteren beklagenswerthen Stoß bekommen: die Achtung des Volkes vor dem Parlamente, veröffentlicht folgendes Telegramm: „Die „Niederlage“ des Fürsten Bismarck im deutschen Reichstage erregt hier in Paris die größte Schadenfreude. Die Nachricht wurde hier bereits gestern Abend verbreitet und in Folge dessen wurden in vielen Bierlokalen Lebehochs auf die Ultramontanen, auf Eugen Richter und Genossen, „welche bemüht sind, den Bau Bismarcks zu stürzen“ ausgebracht. Die „Hamb. Nachr.“ vom 17. d. Mt. schreiben: „Als Illustration der Berliner Privatdepesche dieser Nummer, welche berichtet, daß dem deutschen Reichskanzler von verschiedenen

Seiten, u. A. von einem Deutschen in Paris, Anerbieten auf Uebernahme der von der „freisinnig“-klerikalen Mehrheit des Reichstages geforderten Kosten für die Anstellung eines weiteren Direktors im Auswärtigen Amte zugegangen seien, möchten wir unseren Lesern Mittheilung von einem Vorgange machen, der heute auf unserem Redaktionsbureau stattgefunden hat. Gegen Mittag erschien daselbst eine ältere, sehr angesehene Hamburger Dame, welche dem Chef der „Hamburger Nachrichten“ in sichtlichster, innerster Empörung über den Montagbeschluss des Reichstages erklärte, daß wenn die Männer die Schmach, welche dem deutschen Namen durch jenes Votum angethan sei, zu wenig empfänden, und nicht sofort Schritte thäten, ihrer Entrüstung einen angemessenen Ausdruck zu verleihen, es Sache der deutschen Frauen sei, ihren Söhnen, Gatten, Brüdern und Vätern ein Beispiel patriotischer Schicklichkeit zu geben. Die Absicht der Dame ging dahin, unter ihren hiesigen Bekannten Beiträge zu einem Fonds zu sammeln, aus welchem dem Reichskanzler die abgelehnten 20 000 Mk. jährlich zur Verfügung gestellt werden sollten. Zugleich erklärte sich die Dame bereit, sofort eine bedeutende Summe zur Verfügung zu stellen. Gewiß ein höchst beachtenswerthes Symptom der Entrüstung, welche der Reichstagsbeschluss vom Montage in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgelernt hat.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 18. Dezember. Schöffen: Landleute Grandel-Poppenbüttel und Sager-Lemjahl. Der Schmiedegeselle Scheel aus Dering z. B. in Fuhlsbüttel, wird angeklagt wegen Hausfriedensbruchs und groben Unfugs. Derselbe soll gelegentlich einer in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober d. J. bei dem Gastwirth Romberg in Himmelsbüttel stattgehabten Tanzmusik an einem dort ausgebrochenen Streit theilhaftig, vom Wirth und Gendarmen aus dem Hause gewiesen, letzteres aber mehrfach wieder betreten und auch auf der Straße gelärmt haben. Der in der Hauptsache geständige Angeklagte will nicht gelärmt haben, auch sinnlos

## Die verlorenen Urkunden.

Eine englisch-amerikanische Erzählung von A. Young.

(Fortsetzung.)

„Er hat schwer gelitten,“ hieß es weiter in dem Briefe, er ist unter der Last der unverdienten Schmach wahnsinnig geworden, während ich sorglos meines Weges ging, unbekümmert darum, ob der Unschuldige für den Schuldigen leide. Mein Entschluß ist unwiderruflich, und Du weißt, daß mein Wille, wenn ich mir etwas fest vorgenommen, unbeugsam ist. Sybil Lenox Clive.“

Mr. Mosby stellte sich pünktlich zu der bestimmten Stunde bei Mrs. Clive ein und nach einigen allgemeinen Bemerkungen ging er sogleich zu dem Hauptgegenstande der Unterredung über, indem er das kleine Bild aus der Tasche zog. Wie bereits bemerkt, war es eingerahmt und unmittelbar über der Photographie ein starkes Vergrößerungsglas angebracht, so daß der Kopf so groß wie ein Miniaturgemälde erschien.

Mit angenommener Gleichgültigkeit streckte die schöne Wittve die Hand aus, aber ein eifriger Schauer durchlief sie, als sie das Bild dem Lichte zulehrte und die Züge erblickte, welche dem Tode selbst zu ihrer Anlage abgerungen waren. Ein Schwindel befiel sie und sie war genöthigt, ihren Kopf einen Augenblick auf das Sophasissen zu legen, während sie nach Fassungsrang.

„Mrs. Clive, Sie sind unwohl. Ich will

Hülfe herbeirufen,“ sagte der Besucher, über diese heftige Aufregung verwundert.

„Ich bitte Sie, thun Sie es nicht!“ sagte sie eifrig. „Ich werde sogleich wieder besser sein. Der Anblick dieses mir so ähnlichen Bildes, dessen Original eines solchen Verbrechens fähig war, erfüllt mich mit Entsetzen.“

„Ja,“ erwiderte Mosby mit Nachdruck, „ich hege keinen Zweifel darüber, daß diejenige, die hier abgebildet ist, das Verbrechen begangen hat, für das Arden so schwer büßen mußte. Wie Sie selbst sagen, Mrs. Clive, die Ähnlichkeit mit Ihnen ist vollkommen, ja wunderbar.“

Er nahm das Bild aus ihrer Hand und zu ihrem Schrecken schien er kaltblütig die Züge desselben mit den ihrigen zu vergleichen. Augenblicklich gewann sie ihre Selbstbeherrschung wieder und mit der Würde, die sie gewöhnlich auszeichnete, sagte sie:

„Sie werden sich wohl über meine heftige Aufregung verwundern, Mr. Mosby, aber dieses Gefühl wird verschwinden, wenn ich Ihnen bekenne, daß ich den Helden dieser Geschichte liebe. Noch ehe ich sie hörte, habe ich mich lebhaft für ihn interessiert, aber jetzt will ich ihm meine Hand geben, sobald er den Muth hat, dieselbe zu verlangen.“

Diese Offenheit entwarfnete den Verdacht, der in Mosby aufzusteigen begann, und er sagte in herzlichem Tone:

„Gesprochen wie eine brave Frau. Ich ehre Sie wegen Ihrer Aufrichtigkeit, Madame, und ich freue mich über die glückliche Zukunft, die sich meinem jungen Freunde eröffnet. Arden hat

schwer gelitten, aber der Besitz einer Liebe wie die Ihrige wird ihn für Alles schadlos halten.“

Ein schwaches Lächeln flog über das schöne Gesicht der Zuhörerin, und ihren liebenswürdigsten Ausdruck annehmend, fragte sie:

„Darf ich dieses Bild nicht als Eigenthum behalten? Da es das Werk seiner Hand ist und auch wegen seiner merkwürdigen Ähnlichkeit mit mir glaube ich einen guten Anspruch darauf zu haben.“

Nur mit vielem Widerstreben überließ ihr Mr. Mosby das Bild, denn es war unmöglich, dem Zauber dieser reizenden Frau zu widerstehen, wenn sie denselben ausüben wollte.

Mit triumphirendem Lächeln verbergte sie das Bild in der Tasche ihres Kleides, während sie dem Geber aufs Wärmste dankte. Ihre gewöhnliche Heiterkeit kehrte zurück und sie hielt den bezauberten Hörer länger als eine Stunde durch ihre glänzende Unterhaltung gefesselt.

Darauf wurde Arden angemeldet und Mosby erhob sich, um zu gehen, in der Hoffnung, daß sogleich eine Erklärung stattfinden werde. Der Künstler schien überrascht, daß sein alter Freund so bald schon allein von Mrs. Clive empfangen wurde; wenn er aber eine Regung von Eifersucht fühlte, so wurde sie durch den herzlichen Empfang, den er selbst erhielt, bald wieder zerstreut.

Mosby entfernte sich und die Beiden saßen in dem von immergrünen Schlingpflanzen umrankten Fenster beisammen, während sie die milde Luft des italienischen Himmels umspielte.

Arden hatte sich bisher damit begnügt, sich in den Strahlen des geliebten Wesens zu sonnen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

betrunknen gewesen sein. Auf Grund des Geständnisses und der belastenden Aussagen des Gendarmen Kumpf beantragt der Amtsanwalt unter Hervorhebung des Umstandes, daß, trotzdem der Angeklagte bisher unbestraft, die erzelebte Art der Vergehen strengere Strafe erheischt wegen Hausfriedensbruch 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß und wegen groben Unfugs 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft und Kostentragung. Das Gericht erkennt wie beantragt. — Gegen den Dienstknecht Joh. Joach. Friedr. Turlach aus Mecklenburg wird Anklage erhoben wegen Diebstahls. Derselbe hat im Oktober d. J. bei Hinrich in Steilsboop einen Kutschermantel entwendet und denselben in Hamburg für 5 Mk. veräußert. Der Mantel ist indeß wieder herbeigeschafft worden. Der Angeklagte war i. J. hier verhaftet, fand aber Gelegenheit zu entspringen und wurde dann in Hamburg wegen Entwendung einer Uhr verhaftet und mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. Derselbe ist geständig und wird gemäß dem Antrage des Amtsanwaltes mit 3 Wochen Gefängniß bestraft. — Zu einem Streit, der mit dem ganzen Aufwande von rethorischer Begabung und großer Lungenanstrengung zwischen dem Angeklagten und einem Zeugen um einem — Pferdebesitzer geführt wird, entwickelt sich die Anklage wegen Diebstahls, welche gegen den Abbecker Schneider aus Wandsbek gerichtet ist. Der Vertreter dieses mehr nützlichen als angenehmen Gewerbes wird nämlich beschuldigt, dem Hufner Frahm in Meienborn von dem Kadaver einer krepirten Rosinante, den er als Abbecker abzuholen Auftrag hatte, die Anhänge in Gestalt der 4 neuen Hufeisen und des Schweißes entwendet zu haben. Der Angeklagte behauptet als berechtigter Abbecker auf diese Theile Anspruch zu haben, während der Zeuge Frahm ihm nur das Fleisch überlassen haben will und das Fell anderweitig verwerthen wollte, was der Angeklagte zugiebt. Um Schweiß und Hufeisen erfolgt eine erregte Auseinandersetzung, hierauf wird der 78jährige schwerhörige Nachtwächter Bernitt vernommen, der vom Vorsitzenden aufgefordert, den Zeuge zu leisten, kategorisch erklärt: „Sweeren do ik nich, ik heff all dreemal sworn.“ Er läßt sich aber überzeugen, daß diese Bekräftigungsform heute trotzdem wiederholt werden muß. Seine Aussagen lassen nicht erkennen, daß der Angeklagte sich durch Mitnahme der fragl. Werthstücke einen rechtswidrigen Vortheil hat verschaffen wollen. Der Amtsanwalt kann auch nicht eine solche Absicht in der Handlung des Angeklagten erkennen und beantragt Freisprechung; das Gericht erkennt demgemäß.

Bei der nahe bevorstehenden Weihnachtszeit dürften die nachfolgenden Rathschläge zur richtigen Behandlung von Postpaketen vielleicht Manchem noch eben gelegen kommen: Zur Verpackung von Weihnachtsgeschenken benutze man auf keinen Fall dünne Pappkästchen, schwache Schachteln oder Zigarrentisten, sondern verschaffe sich ein festes, solides Holzkästchen mit Schiebedeckel. Auf diesen Deckel schreibe man die Adresse der deutlicher, vollständiger und haltbarer Schrift. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest, nicht etwa

an diesem Tage aber lag in Mrs. Clives Augen ein sanfter Ausdruck und in ihrem Benehmen eine ungewohnte Zärtlichkeit, welche der entzückenden Hoffnung Raum gaben, daß es ihm gelingen möchte, die Hand dieser unvergleichlichen Frau zu gewinnen.

Arden wußte kaum, wo er den Muth hernahm, aber Worte leidenschaftlicher Liebe strömten mit unwiderstehlicher Gewalt von seinen Lippen. Sie wurden ohne Tadel, ohne Kofetterie angehört und Mrs. Clive nahm Herz und Hand, die er ihr antrug, an. Raum im Stande, an sein gutes Glück zu glauben, suchte und erhielt der entzückte Liebhaber wiederholt die Versicherung, daß er geliebt sei. Diese wurde mit solcher Aufmerksamkeit gegeben, ihr Erröthen und ihr Lächeln waren so ungekünstelt, daß sich Arden für den glücklichsten Menschen hielt.

Als der erste Sturm seines Entzückens sich etwas gelegt hatte, fragte er plötzlich:

„Will mein Engel denn wirklich, trotz des Spottes der Welt, mir diese kostbare Hand reichen, auch im Widerspruch mit den Wünschen ihrer Freunde? Denn man versichert mich, daß sie denken werden, Sie hätten eine Mißheirath gemacht, wenn Sie Einem, der in gesellschaftlicher Stellung und weltlichem Besitz so weit unter Ihnen steht, Ihre Hand reichen.“

„Ich kümmerge mich wenig um die Meinung Anderer, sobald ich das Bewußtsein habe, recht zu handeln. Ich kann der Opposition Aller, ausgenommen der meines Bruders, Trost bieten. Er ist ein Mann von heftigem Charakter und ich bedaure, es sagen zu müssen, gewissenlos, wenn

mit Siegelack, sondern mit Leim oder Kleister aufgeklebt werden muß. Die Aufschrift auf dem Packete muß derjenigen auf der Begleitadresse genau entsprechen, namentlich ist die Wohnung des Empfängers nicht zu vergessen. Zur vollständigen Sicherheit lege man noch in die Kiste — obenauf — die Adresse des Empfängers, damit die Kiste im Nothfall, also wenn die Aufschrift trotz aller Vorsicht verlegt oder auf der Post abhanden gekommen wäre, doch noch bestellt werden kann. Die Kiste vernagelt man schließlich, nachdem alle Geschenke wohl bewickelt und festliegend untergebracht sind und lege zur besseren Handhabung noch einen kräftigen Bindfaden darum. Um nun noch der rechtzeitigen Ankunft sicher zu sein, liefere man seine Sendungen bei kurzen Entfernungen mindestens drei Tage, bei weiteren Entfernungen aber mindestens fünf oder mehr Tage vor dem Weihnachtsfeste auf; denn bei der ungeheuren Anhäufung von Packeten kurz vor dem Feste ist die pünktliche Beförderung, wie wir sie sonst bei unserer Post zu rühmen gewohnt sind, ausgeschlossen.

**Altona, 17. Dezember.** Vorgestern mußten sämtliche Mannschaften aus den drei hiesigen Kasernen heraustreten, während die Offiziere sich in dieselben begaben und eine Durchsuchung der Säle, Betten etc. nach sozialistischen Schriften vornehmen ließen. In mehreren Kasernen Deutschlands sollen auf höherem Befehl ebenfalls Durchsuchungen stattgefunden haben. Ueber das Ergebnis der Revision in den hiesigen Kasernen ist nichts bekannt geworden.

**\* \* Kleine Mittheilungen.** Aus London wird den „Fz. Nachr.“ berichtet: Vor einigen Tagen wurde eine Frau von ihrem betrunkenen Manne, von dem sie schon oft mißhandelt worden war, wiederum geprügelt. Dabei zerbrach der Wüthende eine Hängelampe, so daß das Petroleum sich über die Frau ergoß und sich entzündete. Fast am ganzen Körper verbrannt, wurde die Arme in das Krankenhaus gebracht, wo sie ihren fürchterlichen Leiden erliegen ist. Der Mann befindet sich in Haft. — Am Sonntag Morgen um 6 Uhr brach in der Gesellenherberge zu Heiligenhafen ein großes Feuer aus. Dasselbe hatte in der mit Heu und Stroh angefüllten Scheune begonnen und sich schnell über das ganze Gewebe verbreitet. Die herbeigeeilten Löschmannschaften hatten vollauf zu thun, die nebenstehenden Gebäude zu schützen. Zwei im oberen Stock schlafende Handwerksburchen konnten nur mit genauer Noth ihr nacktes Leben retten.

## Deutsches Reich.

Der Antrag Ackermanns ist nunmehr Gesetz geworden. Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht folgenden Gesetz vom 8. Dezember wegen Ergänzung des § 100e des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881: „Wir Wilhelm u. i. w. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt: Der § 100e des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 18. Juli 1881, wird dahin ergänzt, daß nach dem zweiten Absätze von Nr. 2 eingeschaltet wird: 3) daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einem bestimmten Zeitpunkt an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.“

sein Jorn erregt wird. Es giebt nur ein Mittel, seinem Widerlande zuvorzukommen.“

Sie hielt inne und eine lebhaft Röthe färbte ihre Wangen.

„So lassen Sie uns dieses Mittel in Anwendung bringen. Sprechen Sie und lassen Sie mich Ihre Wünsche wissen, damit sie vollzogen werden.“

Mrs. Clive lächelte unruhig, als sie erwiderte: „Sie werden mich wahrscheinlich für unweiblich halten, daß ich Ihnen eine solche Maßregel in Vorschlag bringe, aber ich muß Ihnen aufrichtig sagen, daß nur eine sofortige und geheime Vermählung unsere Verbindung sicher stellen kann.“

Ganz außer sich vor Entzücken sprang Arden empor und rief aus:

„Wollen Sie wirklich zu einem solchen Schritte Ihre Zustimmung geben? O Sybil, Theuerste, Geliebteste, ich will ohne Verzug die Mittel dazu finden. Jede Vorkehrung soll, sobald als immer möglich, getroffen werden.“

„Verhüten Sie sich ein wenig und hören Sie meine Gründe für diese übereilte Maßregel an. Mein Bruder wird in kurzer Zeit hier sein und er würde meine Verbindung mit Ihnen niemals zugeben. Er hat sehr glänzende Pläne für mich in Aussicht, aber es genügt, daß ich sie nicht theile. Ich will Ihnen meine Hand im Geheimen reichen und im gelegenen Augenblick unsere Heirath eingestehen. Wenn Sie Ihre Vorkehrungen treffen, vergessen Sie nicht, mit Vorsicht zu Werke zu gehen, damit Sie den Verdacht meiner Verwandten nicht erregen. Uebermorgen Abend will ich im englischen Konsulat mit Ihnen zu-

Die unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgeber sind solche, die ein in der Zunft vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Zunft fähig sein würden, trotzdem aber der Zunft nicht angehören.

Bei der Stichwahl in Danzig am 17. d. M. wurde Schrader (frei.) mit 8130 Stimmen gewählt, Ernsthausen (kons.) erhielt 5980 Stimmen.

Deutscher Reichstag, 16. Sitzung, 16. Dezember. Bei Berathung des Etats des auswärtigen Amtes beantragt die Budgetkommission statt der geforderten 30 000 Mk. für einen Generalkonsul und einen Sekretär in Kapstadt nur 22 000 Mk. für einen Konsul und Sekretär zu bewilligen. Troßdem man von nationalliberaler und konservativer Seite (Hamacher, Wörmann, v. Helldorf) die Wiederherstellung befürwortet, wird der Kommissionsantrag mit 132 gegen 124 Stimmen angenommen. Von den beantragten Konsulatsposten in Korea (zusammen 45 000 Mk.) beantragt die Kommission 15 000 Mk. zu streichen. Der Titel wird genehmigt, nachdem drei Bundeskommissare dafür und die Abg. Bamberger und Brömel dagegen gesprochen haben. Die Anfrage des Abg. v. Bunsen über die schlechte Behandlung deutscher Arbeiter auf Samoa beantwortet Kommissar Neihardt dahin, daß die Klagen zum Theil unklar, zum Theil frivol und durch die Gewissenlosigkeit einiger Agenten hervorgerufen waren. Bei der Forderung von 48 000 Mk. für drei Konsuln in dem Südsee-Archipel schildert der Abg. Bamberger den Plantagenbau auf den Südpazifischen Inseln als unrentabel und das Koprageschäft als für Deutschland ohne Bedeutung, eine so kostspielige Vertreibung des Reiches wäre in der Südsee unnöthig. Bundesrathskommissar Krauel motivirt die Nothwendigkeit mit dem weitläufigen Gebiet der Vertreter; deutsche Handelsinteressen und die Pflichten einer zivilisirten Nation gegen schutzlose Völkern bescheiden die Angaben des Abg. Wörmann betreffs des Südseegeschäfts. Nachdem Geh.-Rath von Kussrow die Bedeutung des Koprageschäfts für Deutschland ziffermäßig nachgewiesen und der Abg. Bamberger bemerkt, daß er die Regierung nicht habe mit Zahlen belästigen wollen, werden die Reduktionsanträge der Kommission angenommen. — 17. Sitzung, 17. Dezember. Nachdem ein Antrag der polnischen Fraction debattirt worden, welcher verlangt, daß in den polnisch redenden Landestheilen die polnische Sprache neben der deutschen als Gerichtssprache zugelassen wird, kommt der Antrag Liebknecht und von Bollmar zur Verhandlung, den Reichskanzler aufzufordern, gegen die Polizeibeamten, welche im April ds. Js. die Abgg. Frohme und v. Bollmar in Kiel verhafteten, strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Abg. Liebknecht meint, der Reichstag müsse seine Rechte gegen alle Angriffe energisch wahren, deshalb sei es nothwendig, daß strafrechtlich gegen die Beamten vorgegangen werde. Bundeskommissar Weymann erklärt, daß, wenn die Handlungen der Polizeibeamten strafbar gewesen wären, dieselben schon längst bestraft worden seien, die Regierung sei weit entfernt, die Rechte des Hauses zu verletzen.

Die unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgeber sind solche, die ein in der Zunft vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Zunft fähig sein würden, trotzdem aber der Zunft nicht angehören.

Bei der Stichwahl in Danzig am 17. d. M. wurde Schrader (frei.) mit 8130 Stimmen gewählt, Ernsthausen (kons.) erhielt 5980 Stimmen.

Deutscher Reichstag, 16. Sitzung, 16. Dezember. Bei Berathung des Etats des auswärtigen Amtes beantragt die Budgetkommission statt der geforderten 30 000 Mk. für einen Generalkonsul und einen Sekretär in Kapstadt nur 22 000 Mk. für einen Konsul und Sekretär zu bewilligen. Troßdem man von nationalliberaler und konservativer Seite (Hamacher, Wörmann, v. Helldorf) die Wiederherstellung befürwortet, wird der Kommissionsantrag mit 132 gegen 124 Stimmen angenommen. Von den beantragten Konsulatsposten in Korea (zusammen 45 000 Mk.) beantragt die Kommission 15 000 Mk. zu streichen. Der Titel wird genehmigt, nachdem drei Bundeskommissare dafür und die Abg. Bamberger und Brömel dagegen gesprochen haben. Die Anfrage des Abg. v. Bunsen über die schlechte Behandlung deutscher Arbeiter auf Samoa beantwortet Kommissar Neihardt dahin, daß die Klagen zum Theil unklar, zum Theil frivol und durch die Gewissenlosigkeit einiger Agenten hervorgerufen waren. Bei der Forderung von 48 000 Mk. für drei Konsuln in dem Südsee-Archipel schildert der Abg. Bamberger den Plantagenbau auf den Südpazifischen Inseln als unrentabel und das Koprageschäft als für Deutschland ohne Bedeutung, eine so kostspielige Vertreibung des Reiches wäre in der Südsee unnöthig. Bundesrathskommissar Krauel motivirt die Nothwendigkeit mit dem weitläufigen Gebiet der Vertreter; deutsche Handelsinteressen und die Pflichten einer zivilisirten Nation gegen schutzlose Völkern bescheiden die Angaben des Abg. Wörmann betreffs des Südseegeschäfts. Nachdem Geh.-Rath von Kussrow die Bedeutung des Koprageschäfts für Deutschland ziffermäßig nachgewiesen und der Abg. Bamberger bemerkt, daß er die Regierung nicht habe mit Zahlen belästigen wollen, werden die Reduktionsanträge der Kommission angenommen. — 17. Sitzung, 17. Dezember. Nachdem ein Antrag der polnischen Fraction debattirt worden, welcher verlangt, daß in den polnisch redenden Landestheilen die polnische Sprache neben der deutschen als Gerichtssprache zugelassen wird, kommt der Antrag Liebknecht und von Bollmar zur Verhandlung, den Reichskanzler aufzufordern, gegen die Polizeibeamten, welche im April ds. Js. die Abgg. Frohme und v. Bollmar in Kiel verhafteten, strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Abg. Liebknecht meint, der Reichstag müsse seine Rechte gegen alle Angriffe energisch wahren, deshalb sei es nothwendig, daß strafrechtlich gegen die Beamten vorgegangen werde. Bundeskommissar Weymann erklärt, daß, wenn die Handlungen der Polizeibeamten strafbar gewesen wären, dieselben schon längst bestraft worden seien, die Regierung sei weit entfernt, die Rechte des Hauses zu verletzen.

Die unter Nr. 1 bezeichneten Arbeitgeber sind solche, die ein in der Zunft vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Zunft fähig sein würden, trotzdem aber der Zunft nicht angehören.

Bei der Stichwahl in Danzig am 17. d. M. wurde Schrader (frei.) mit 8130 Stimmen gewählt, Ernsthausen (kons.) erhielt 5980 Stimmen.

Deutscher Reichstag, 16. Sitzung, 16. Dezember. Bei Berathung des Etats des auswärtigen Amtes beantragt die Budgetkommission statt der geforderten 30 000 Mk. für einen Generalkonsul und einen Sekretär in Kapstadt nur 22 000 Mk. für einen Konsul und Sekretär zu bewilligen. Troßdem man von nationalliberaler und konservativer Seite (Hamacher, Wörmann, v. Helldorf) die Wiederherstellung befürwortet, wird der Kommissionsantrag mit 132 gegen 124 Stimmen angenommen. Von den beantragten Konsulatsposten in Korea (zusammen 45 000 Mk.) beantragt die Kommission 15 000 Mk. zu streichen. Der Titel wird genehmigt, nachdem drei Bundeskommissare dafür und die Abg. Bamberger und Brömel dagegen gesprochen haben. Die Anfrage des Abg. v. Bunsen über die schlechte Behandlung deutscher Arbeiter auf Samoa beantwortet Kommissar Neihardt dahin, daß die Klagen zum Theil unklar, zum Theil frivol und durch die Gewissenlosigkeit einiger Agenten hervorgerufen waren. Bei der Forderung von 48 000 Mk. für drei Konsuln in dem Südsee-Archipel schildert der Abg. Bamberger den Plantagenbau auf den Südpazifischen Inseln als unrentabel und das Koprageschäft als für Deutschland ohne Bedeutung, eine so kostspielige Vertreibung des Reiches wäre in der Südsee unnöthig. Bundesrathskommissar Krauel motivirt die Nothwendigkeit mit dem weitläufigen Gebiet der Vertreter; deutsche Handelsinteressen und die Pflichten einer zivilisirten Nation gegen schutzlose Völkern bescheiden die Angaben des Abg. Wörmann betreffs des Südseegeschäfts. Nachdem Geh.-Rath von Kussrow die Bedeutung des Koprageschäfts für Deutschland ziffermäßig nachgewiesen und der Abg. Bamberger bemerkt, daß er die Regierung nicht habe mit Zahlen belästigen wollen, werden die Reduktionsanträge der Kommission angenommen. — 17. Sitzung, 17. Dezember. Nachdem ein Antrag der polnischen Fraction debattirt worden, welcher verlangt, daß in den polnisch redenden Landestheilen die polnische Sprache neben der deutschen als Gerichtssprache zugelassen wird, kommt der Antrag Liebknecht und von Bollmar zur Verhandlung, den Reichskanzler aufzufordern, gegen die Polizeibeamten, welche im April ds. Js. die Abgg. Frohme und v. Bollmar in Kiel verhafteten, strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Abg. Liebknecht meint, der Reichstag müsse seine Rechte gegen alle Angriffe energisch wahren, deshalb sei es nothwendig, daß strafrechtlich gegen die Beamten vorgegangen werde. Bundeskommissar Weymann erklärt, daß, wenn die Handlungen der Polizeibeamten strafbar gewesen wären, dieselben schon längst bestraft worden seien, die Regierung sei weit entfernt, die Rechte des Hauses zu verletzen.

Sammentreffen, unser Freund Mr. Mosby kann uns verbinden und diejenigen, welche in die Sache eingeweiht sind, dürfen nicht davon sprechen, bis die Ankunft von Sir Reginald Carew die fernere Geheimhaltung unnöthig macht.“

Arden verließ das Haus wie in einem bezaubernden Traum. Es schien ihm unglaublich, daß er wirklich der glückliche Bewerber dieses reizenden Weibes war, daß sie in zwei kurzen Tagen ihm als seine Gattin angetraut werden sollte. Es war wohl verzeihlich, wenn er zuweilen an der Wirklichkeit seines Glückes zweifelte, denn die Sache hatte sich so schnell entwickelt, daß er sich kaum darin zu finden vermochte. (Fortsetzung folgt).

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 12. Dezember in der Kohlengrube Treharris, unweit Merthyr Tydvil. Als nämlich fünf Arbeiter den Schacht herausgewunden wurden, riß das Windeseil und vier der Unglücklichen stürzten aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe hinab, wodurch sie auf der Stelle getödtet wurden. Der fünfte Mann hatte das Seil erfaßt und sich daran festgehalten. Er war im Stande, sich allmählig hinabgleiten zu lassen, als er noch 100 Meter von dem Boden des Schachts entfernt war. Hier muß er irgend einen Halt gefunden haben; seine Rettung konnte nach 7 banger Stunden bewerkstelligt werden, und er erreichte die Oberfläche ohne anscheinend ernste Verletzungen.

Die Abgg. hätten sich ja auch nur mit ihrem Antrage an den Staatsanwalt wenden können, die Beamten hätten den Verdacht gehabt, daß die Abgg. sich im Besitz von Beweismaterial für sozialistische Umsturzpläne befänden. Abg. Windthorst beantragt, den Antrag an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen und Abg. von Bollmar verweist darauf, daß man bei Mißbrauch der Amtsgewalt durch rechtskundige Beamte stets ihre Strafbarkeit annehmen müsse, da auch der ungebildete Staatsbürger nicht gegen die Rechtsunkenntnis geschützt sei. Darauf wird der Antrag Windthorst angenommen. Die dritte Berathung des Diätengesetzes führt nach kurzer Erörterung zur Annahme des Gesetzesentwurfes.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Gleichzeitig mit in Urfahr bei Linz vorgenommenen Verhaftungen und Haus-suchungen, wobei zahlreiche anarchistische Schriften und ein förmliches Arsenal von Mordwerkzeugen saßirt wurden, fanden auch in der Wienerneustadt Verhaftungen und Haus-suchungen statt, wobei wichtige Schriften und Korrespondenzen sowie Dynamit gefunden wurden.

**Großbritannien.** Der englisch-deutsche Schriftwechsel über Angra Pequena fährt fort, die englische Presse zu beschäftigen. Neuerdings widmen die „Times“ den Altentwürfen einen Leitartikel, in welchem sie u. A. sagen: „Die Correspondenz in dem deutschen Weißbuche über Angra Pequena ist keine angenehme Lektüre für Engländer als Engländer. Die britische Staatskunst nimmt darin

eine sehr zweideutige Stellung ein. In einem Stadium sind das Auswärtige Amt und das Kolonial-Amt zu gleichgültig, in einem anderen exorbitant in ihren Präntionen, und in einem dritten etwas zu willfährig. Jeder Kenner der Diplomatie, selbst ein englischer, muß die Gewandtheit der Taktik bewundern, durch welche seine Regierung besiegt wurde. Ein Ueberblick auf die Unterhandlungen zeigt eine ebenso überlegte und prophetische Strategie, wie die, durch welche Moltke seine Waffensiege errang. Fürst Bismarck wußte von Anfang an, was er wollte, und kannte die Mittel, durch welche er es erlangen konnte. Er kannte die Schwächen seiner Gegner. Das Glück vollendete seinen Triumph, da Irthümer seiner Gegner, auf welche er kaum gerechnet haben konnte, denselben ein diplomatisches Sedan bereiteten.

## Mannigfaltiges.

**Nache verschmähter Liebe.** Aus Kassel, 14. Dezember, wird der „Weser Ztg.“ gemeldet: Der nachfolgende Vorfall, der sich gestern dahier zuge-tragen, bildet das Tagesgespräch: Ein bildhübscher Subalternoffizier, der vor einiger Zeit — angeblich aus der Provinz Posen — an die Kriegsschule ver-setzt worden ist, erhielt plötzlich den Besuch einer jungen Dame aus seinem früheren Garnisonsorte, welche unter Bezugnahme auf ein mehrere Jahre hin-durch bestandenes Liebesverhältniß entschieden eine Erklärung darüber forderte, ob der Herr Offizier sie zu seiner Gattin zu machen beabsichtige oder nicht.

Da der solchgestalt Interpellirte eine ausweichende Antwort gab, so feuerte die Dame aus einem Re-volver zwei Schüsse auf ihn, die ihn in der Hüfte und dem Unterschenkel verwundeten. Ehe noch der Angegriffene Leute herbeirufen konnte, richtete die Attentäterin die Waffe gegen sich selbst und brachte sich mehrere ungesährliche Verletzungen bei. Gegen-wärtig befindet sie sich im Hospital „Zum rothen Kreuz.“

Als ein Zeichen der Zeit registriert es die „Düsseldorfer Volkszeitung“, daß am 3. d. M. in der Druckerei ihres Blattes ein Dienstmädchen er-schien, um die Adresse des in Metz garnisonirenden Geliebten auf 100 Rouverts ausdrucken zu lassen.

Der Ursprung der Sprache hat bekanntlich schon zu recht gelehrten Forschungen Anlaß gegeben. Aber der alte Satz vom Verstand der Verständigen bewahrheitet sich auch hier wieder einmal, ein „kind-lich Gemüth“ hat es gefunden, was die Weisen der Völker nicht herausgebracht. Ein kleines Mädchen plagte sich mit dem Lesepensum und fragte bekümmert den Bruder: „Paul, wo ist nur diese fürchterliche Menge Worte hergekommen?“ — „Siehst Du, Lies-chen, vom Zanken unter dem Menschen. Du weißt, dann giebt ein Wort das andere.“

Geräuschvolle Frage. A.: „Du, Andres, was war dann das für ein Spektakel heute morgen in eurer Woh-nung? Man meinte gerade, es würde alles zusammen-schlagen.“ — B.: „Es war nichts weiter — meine Frau hat nur gefragt, wie lang ich gestern wieder im Wirtshaus war!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

## Anzeigen.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bargte-heide Band III, Blatt 161 auf den Namen des Bäckers Anton Anhuth in Bargteheide eingetragene, in Bargte-heide belegene Grundstück

am 5. Februar 1885,  
Vormittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht ver-  
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 0 M. Reinein-  
ertrag und einer Fläche von 0,1943  
Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M.  
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-  
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle,  
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-  
blattes, etwaige Abschätzungen und  
andere das Grundstück betreffende  
Nachweisungen, sowie besondere Kauf-  
bedingungen können in der Gerichts-  
schreiberei 8 Tage vor dem Termin  
eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden auf-  
gefordert, die nicht von selbst auf  
den Ersterher übergehenden Ansprüche,  
deren Vorhandensein oder Betrag aus  
dem Grundbuche zur Zeit der Ein-  
tragung des Versteigerungsvermerks  
nicht hervorging, insbesondere der-  
artige Forderungen von Kapital, Zin-  
sen, wiederkehrenden Leistungen oder  
Kosten, spätestens im Versteigerungs-  
termin vor der Aufforderung zur  
Abgabe von Geboten anzumelden und,  
falls der betreibende Gläubiger wider-  
spricht, dem Gericht glaubhaft zu  
machen, widrigenfalls dieselben bei  
Feststellung des geringsten Gebots nicht  
berücksichtigt werden und bei Ver-  
theilung des Kaufgeldes gegen die be-  
rückichtigten Ansprüche im Range  
zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigenthum  
des Grundstücks beanspruchen, werden  
aufgefordert, vor Schluß des Ver-  
steigerungstermins die Einstellung des  
Verfahrens herbeizuführen, widrigen-  
falls nach erfolgtem Zuschlag das  
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch  
an die Stelle des Grundstücks tritt.  
Das Urtheil über die Ertheilung  
des Zuschlags wird

am 5. Februar 1885,  
Vormittags 11 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Bargteheide, 11. December 1884.

Königliches Amtsgericht.  
v. Colditz.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen  
Kenntniß gebracht, daß für die in  
diesem Jahre aus dem Schulkollegium  
aus tretenden Mitglieder, die Herren  
Maler S. Bargmann und Gemeindevor-  
steher Barkmann, die Ergänzungs-  
wahl angelegt ist auf

Sonnabend, 20. December cr.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im alten Schulgebäude.

Die Liste der zu diesem Amte wähl-  
baren Mitglieder der Schulgemeinde  
ist bei dem Kaufmann Herrn C. Schotte  
zur Einsicht ausgelegt und sind Ein-  
wendungen gegen die Richtigkeit der  
Liste bis zum

18. December d. J.  
schriftlich oder mündlich bei dem Vor-  
sitzenden des Schulkollegiums einzu-  
bringen.

Ahrensburg, den 2. December 1884.  
Das Schulkollegium.

J. A.:  
C. H. Barkmann.

Meine als gut bekannten  
Singer-

Nähmaschinen  
halte als passende

Weihnachtsgeschenke  
bestens empfohlen.

Ahrensburg. H. Peemöller.

Schöne  
Scheer-Wolle

hat preiswürdig abzugeben  
Ahrensburg. Heintz Hamann.

Zum  
Weihnachtsfest

empfehle:

Gerol, Palmbätter, eleg. geb., mit Gold-  
schnitt M. 5.50.

„ Blumen und Sterne, elegant geb.,  
mit Goldschnitt M. 5.50.

„ Pfingstrosen, eleg. geb., mit Gold-  
schnitt M. 5.00.

Rosenmüller, Mitgabe, eleg. geb., mit  
Goldschnitt M. 3.00 und 4.00.

Spitta, Falter und Harfe, eleg. geb.,  
M. 3.00.

Trede, Grüne Blätter, eleg. geb., mit  
Goldschnitt M. 4.00.

Abel, eleg. geb., M. 1.80.

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung,  
eleg. geb., mit Goldschnitt M. 5.00.

Stein, Marie, Herzenskämpfe, Erzählung  
für junge Mädchen, eleg. geb., M. 3.00.

Sugler, Sara, Junge Herzen, eleg. geb.,  
M. 3.00.

u. A. m.

C. Ziefes Buchhandlung,  
Ahrensburg.

### Empfehle mein Lager von selbstverfertigten Schuhwaaren.

Große Auswahl von Damenstiefeln,  
Plusch- und Kordschuhen in den  
schönsten Mustern, passend zu  
Weihnachtsgeschenken.

Auch halte stets vorrätzig  
alle zur Schuhmacherei gehö-  
renden Artikel  
zu soliden Preisen.

Ahrensburg. J. F. David,  
Schuhmacher.

### Tannenbaum- Confect

in schönster Auswahl,  
sehr wohl schmeckende

braune und weiße Kuchen,  
sowie vorzüglichen

Marzipan

empfehle bestens  
Ahrensburg. G. Prignitz.

Zu passenden  
Weihnachtsgeschenken

empfehle  
einfache und elegante

Hänge-Lampen,  
feine Tisch-Lampen,

sowie  
Küchen- u. Dielen-Lampen

in reichhaltiger Auswahl  
zu besonders billigen Preisen

Ahrensburg. Ad. Bajedow,  
Klempner.

Neue  
evangelisch-lutherische  
Gesang-Bücher

für  
Schleswig-Holstein

sind vorrätzig bei  
Trittan. Chr. Möller.

Eine gute Auswahl  
von

Tannenbäumen

wird auch zum diesjährigen Weihnachts-  
feste wieder vorrätzig sein bei

Ahrensburg. J. Leisering.

### Lindenhof Ahrensburg.

Am zweiten Weihnachtstage  
Große

Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet  
G. Kröger.

Leder-Waaren,  
Brieftaschen, Portemonnaies,  
Zigarrentaschen u.,  
sowie

Schreibmappen

empfehle als elegant, dauerhaft und  
billig  
G. Ziese.

Tannenbaumconfect  
und hochfeine

Marzipane

aus der Homannschen Konditorei in  
Hamburg

empfehle bestens  
Hise, Bäcker,  
Ahrensburg.

Tannenbäume

in hübscher Auswahl  
sind vorrätzig bei

Ahrensburg. B. Kruse  
Gärtner.

Garantirt reine  
Vanille = Chocolate,

pr. Pfd. Rmk. 1,20,  
empfehle

Ahrensburg. Aug. Haase.

Roch- und Tafelobst  
empfehle bestens

Ahrensburg. F. Kruse,  
Gärtner.

Zu Festgeschenken  
empfehle

Pelzwaaren

in großer Auswahl  
sowie

Hüte und Mützen

zu außerordentlich billigen Preisen  
Ahrensburg. F. Bruss,  
Kürschner.

NB. Reparaturen von Pelzsa-  
chen prompt  
und billig. Ankauf von Wildfellen  
aller Art.

## Abonnements-Einladung.

**Bestellungen** auf das demnächst beginnende neue Quartal bitten wir möglichst bald bei den Postanstalten und Landbrieffrägern aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ beginnt mit dem 1. Januar 1885 ihren 8. Jahrgang. Die sehr bedeutende Zunahme der Abonnentenzahl, der wir auch in diesem Jahre uns zu erfreuen hatten, verpflichtet uns zu lebhaftem Dank und veranlaßt uns, auch fernerhin Alles anzubieten, um uns dieses Wohlwollen dauernd zu erhalten. Unabhängig von Personen und Parteien, werden wir uns stets einer objektiven Berichterstattung befleißigen und den besonders von uns ins Auge gefaßten Gebieten der Publizistik auch ferner unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Die mehrfachen Erweiterungen unseres Blattes, sowie die Verdoppelung der Größe des Sonntagsblattes haben wir unseren geehrten Lesern stets ohne Preissteigerung zugänglich gemacht, so daß die „Stormarnsche Zeitung“ das billigste und verhältnißmäßig reichhaltigste Blatt geworden ist. Wir suchen nur einen theilweisen Ersatz unserer großen Aufwendungen darin, wenn wir bei der mit dem neuen Jahr beabsichtigten abermaligen Vergrößerung des Formats eine sehr geringe Preiserhöhung eintreten lassen.

Der Abonnements-Preis für die „Stormarnsche Zeitung“ wird vom 1. Januar 1885 an bei der Expedition 1 Mk. 35 Pf., bei der Post mit Bestellgeld 1 Mk. 65 Pf. betragen und laden wir zu zahlreichem Abonnement hierdurch ergebenst ein.

Redaktion und Expedition  
der „Stormarnschen Zeitung“.

### Häcksel-Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen	Rübenschneider
mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder Steinen für Hand- und Kraftbetrieb.	verschiedener Construction, fabriciren in jeder Größe.
Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.	

**Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.**  
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.  
Aufträge nimmt für uns entgegen Herr C. Reiche in Ahrensburg.

## Die Königl. privilegirte Apotheke in Ahrensburg

empfehlen ihren werthen Kunden:

Feinstes Olivenöl, Speiseöl, 1/1 Fl. 1,15 Mk., 1/2 Fl. 60 Pf., 1/4 Fl. 35 Pf.  
Frankfurter Essigessenz, 1 Fl. 1 Mk.  
Zur Selbstbereitung von 5 Liter starkem Cinnamonessig.  
Weinessig, 1 Ltr. 30 Pf.  
Tokerer Wein für schwächliche und genesende Personen, 1/1 Fl. 2,75, 1/2 Fl. 1,50, 1/4 Fl. 0,75 Mk.  
Lebertran, bester Bergener, weiß 1 Fl. 85 Pf., gelb 1 Fl. 65 Pf.  
Fleischertract, Liebig, Original-Preise.  
Malzertract und Malzertractbonbons.  
Emsler Pastillen.  
Isländisch-Moos-Pasta.  
Fenchel-Honig, gegen Husten und Heiserkeit.  
Eau de Quinine, Haarspiritus, verhindert das Ausfallen der Haare und stärkt die Kopfhaut, 1 Fl. 1 Mk.  
Salicylsäure-Mundwasser, 1/1 Fl. 1,25, 1/2 Fl. 0,75 Mk.  
Hühneraugen-Mittel, vorzüglich bewährt, pr. Fl. 50 Pf.  
Wurfskraut, Pfeffer, englisch Gewürz, Ingwer, Citronenöl, Salmiak oder Hirshornsalz, sowie sämtliche übrigen Gewürze, ganz und pulverisirt.

**Giftfreie Farben** mit genauer Gebrauchsanweisung zum Selbstfärben von Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle. Sämmtliche Nuancen auf Lager. Preis 25 Pf. pr. Packet.

**Cacao**, entölt, 125 Gramm 75 Pf.  
**Chinesische Thees**, 125 Gramm 1 Mk.  
**Feinstextract**, wohlriechende Essenzen, als: Sp-Bouquet, Veilchen, Ylang-Ylang, Nagelöckchen, Heliotrop etc.  
**Eau de Cologne**.  
**Räucherpulver** und **Räucherpapier**.

**Vieh-Arznei-Mittel**, als:  
**Holländisches Milchpulver** für Hornvieh, Packet 50 Pf. und 1 Mk.  
**Ungarisches Fresspulver** für Schweine, Packet 50 Pf.  
**Kropfpulver** oder **Drüsenpulver** für Pferde, Packet 1 Mk.  
**Respirations-Fluid**, bestes Waschmittel für lahme Pferde, 1/1 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1,75 Mk., 1/4 Fl. 1 Mk.  
**Vieh-Waschseife**, Leipziger, gegen Ungeziefer jeder Art, Stück 50 Pf.  
Sämmtliche Mittel sind vorzüglich bewährt.

Unteruchung von **Schweinefleisch** auf Trichinen 1 Mk.  
Nicht auf Lager befindliche Drogen, Chemikalien oder Mineralwässer werden auf Wunsch schnell besorgt. Geschäftsprincip ist:

Das Beste ist das Billigste.

Frucht. Apotheker.

**Neue**  
evangelisch-lutherische  
**Gesangbücher**  
für die  
Provinz Schleswig-Holstein  
empfehlen  
**C. Ziese's Buchhandlung**,  
Ahrensburg.

**Durch Kampf zum Sieg!**  
Trotz allerlei Anschuldungen ist der „edle Auser-Pain-Expeller“ heute noch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den edlen Pain-Expeller! Preis 1 Mk. Vorrätig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Dr. H. Kleemann, Nürnberg.

## Manufacturwaaren-Handlung

von  
**August Mosehnus, Ahrensburg,**  
Ecke der Bahnhof-Allee und Chaussee,

empfehlen  
als billige und nützliche Weihnachts-Geschenke:

Damen-Hemden von 1,40 Mk. an.  
Damen-Beinkleider von 1,40 Mk. an.  
Damen-Nachtjacken, Stück 2,00 Mk.  
Herren-Hemden von 2,00 Mk. an.  
Sämmtliche Kinder-Wäsche.  
Filz-Höcke von 2,20 Mk. an.  
Kinder-Höcke von 80 Pf. an.

Von Holländischen Waaren habe großes Lager zu sehr billigen Preisen.

## Möbel-Magazin.

**S. Vühmann, Ahrensburg,**  
empfehlen sein reichhaltig assortirtes Lager von allen gangbaren Mobilien und namentlich zu

### Weihnachtsgeschenken

passend, als: Schreibtische, Nähtische, Bücher-Börter, Schirmständer, Fußbänke, Journalmappen, Rauchtische, Schreibzeuge, Schlüsselhalter, Rauchservice u. s. w.

### Complete Aussternern

werden in kurzer Zeit geliefert. Neellen Leuten wird Credit bewilligt auf monatliche, viertel- und halbjährliche Abzahlungen.

### Trauer- u. Grab-Kränze

von künstlichen und getrockneten Blumen und Gräsern, vorzüglich haltbar für Gräber, sind vorrätig und Kränze von lebenden Blumen

werden auf Bestellung zu jeder Zeit geliefert von  
**P. Kruse,**  
Ahrensburg. Gärtner.

### Gold-, Silber- und Glanz-Papier, Gold- und Silberschaum, Lametta

in Gold und Silber, Baumkerzen und Leuchter  
empfehlen  
**C. Ziese.**

### Apfel,

pr. Pfund 10, 15 u. 20 Pf., empfehlen  
**Georg Lange,** Ahrensburg.

### Angeler Viehwaschpulver,

angefertigt seit 1866 in der  
**Apotheke zu Satrup in Angeln.**  
Das bewährteste und zuverlässigste Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers. Packete für 50 Pfg. u. 1 Mk. mit einer Beilage: Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.  
Zu haben in der  
**Apotheke in Sülfeld.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt, betr. das Nähmaschinen-Lager des Herrn **Guido Schmidt, Ahrensburg,** bei, welcher geneigter Beachtung empfohlen wird.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.  
**Puder-Cacao's** absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen** mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K<sup>o</sup>. von M. 1,25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1,60 ab.  
Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.  
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K<sup>o</sup> M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.  
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kais., Kgl., Grossh. &c. Hoflieferanten.

**Eine Karte.** An alle, welche an den Folgen von Entzündung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie für die Befreiung von diesem Übeln Mittel wurde v. einem Missionair in Süd-America erbeten. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

**Hamburg - Altonaer Central-Viehmarkt** den 17. Dezember.  
Der Handel für Hornvieh war still, für Schafvieh eben. Die Preise stellten sich für beste hollsteinische Rinder auf 21-22 Thl., für Mittel- auf 18-20 Thl. und für geringere Waare auf 17-18 Thl. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marschschammel auf 70-75 Pfg., für Mecklenburger auf 50-60 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Montag waren 1340 Stück Horn- und 1290 Stück Schafvieh am Markt, von dem Hornvieh blieben 330 Stück, von dem Schafvieh 90 Stück Rest. Heute waren 155 Stück Horn- und 60 Stück Schafvieh am Markt; von dem Hornvieh blieb noch Rest von dem Schafvieh ebenfalls. — Schweinehandel still. Die Gesamtzutritt belief sich auf 10910 Schweine (5260 Stück vom Norden und — Stück vom Süden). Sengschweine Mk. 46, beste fettere zum Versand Mk. 47-47 1/2, Mittelwaare Mk. 44-45, Sauen Mk. 37 bis 41, Ferkel Mk. 46 —, beste Seeländer Waare Mk. — pr. 100 Pfd. Nach England wurden verschickt vom 10. Dez. bis incl. 16. Dezember: 700 Hammel, 20 Schweine, 76 kleine Pferde, nach dem Süden 140 Rinder und 2140 Schweine. Ralberhandel zieml. gut. Am Markt waren 863 Stück, unvertauft ca. 70 Stück. Preise von 45 bis 75 Pfg. per Pfund.